

Herbst 2005



Alte Kirche in neuem Gewand: Barkow

Seite 2



Die Stifter: Horst und Gunhild Zillmer

Seite 3



Reportage: Die Zeitspender von Jerichow

Seite 4-6



Die Kolumne von Helge Adolphsen

Seite 7



Mit der KiBa gewinnen: das Rätsel

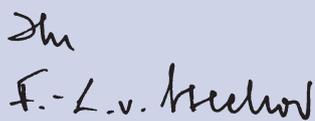
Seite 8

## Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung!

Seit über 1000 Jahren gibt es **Stiftungen** in Deutschland. Auch heute noch üben sie **wichtige Funktionen** aus: So tragen sie zum Beispiel zum Ausgleich sozialer Härten bei, fördern Kunst und Kultur oder unterstützen die Erforschung von Krankheiten.

Einige Stiftungen tragen den **Namen ihres Stifters** und dokumentieren damit: Hier war oder ist jemand bereit, persönlich für Werte einzustehen. Auf Seite 3 stellen wir Ihnen das **Stifterehepaar Horst und Gunhild Zillmer** vor, deren Engagement sowohl der Hilfe für Kinder in Afrika wie auch der Erhaltung von Kirchen gilt. Unterstiftungen sind auch bei der Stiftung KiBa möglich und willkommen.

Einen schönen Herbst wünscht Ihnen



**Prof. Dr. Friedrich-Leopold Freiherr von Stechow**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung KiBa

# Ein etwas anderer Kirchentag

Zum 25. Mal findet der **Evangelische Kirchbautag** statt, in Stuttgart. Sicher ist: Auch in diesem Jahr wird der Kongress mit seiner **wunderbaren Mischung** von Gottesdiensten, Diskussionen, Ausstellungen und Konzerten zum Ereignis

Das aktuelle Motto des Kirchbautages in diesem Jahr lautet: „Glauben sichtbar machen. Herausforderungen an Kirche, Kunst und Kirchenbau.“ Es fasst die Absichten des Kirchbautages auch im Blick auf seine Geschichte hervorragend zusammen. Dieser Kongress will die sinnlich wahrnehmbare, die architektonische wie künstlerische Dimension des christlichen Glaubens thematisieren und ihr auf die Spur kommen.

Immer wieder haben frühere Evangelische Kirchbautage wegweisende Manifeste hervorgebracht, etwa 1991 die „Wolfenbütteler Empfehlungen“ zu einer modernen Gestaltung des Kirchraumes. Sechs Jahre nach der Wiedervereinigung verabschiedete der



Foto: Holger Walter

Veranstaltungsort des Kirchbautages: Stiftskirche Stuttgart

96er Kirchbautag das „Magdeburger Manifest“; dessen Leitsätze zur Rettung der Kirchengebäude im Lande haben weit über den kirchlichen Raum hinaus eine Breitenbewegung angestoßen, die sich besonders in der Gründung von vielen hundert örtlichen Fördervereinen zur Erhaltung von Kirchen niedergeschlagen hat.

Der Aufruf der so genannten „Leipziger Erklärung“ aus dem Jahr 2002 lautet: „Nehmt eure Kirchen wahr.“ Er ver-

steht die sakralen Räume als kulturelles Schatzhaus der ganzen Gesellschaft. Gäbe es den Evangelischen Kirchbautag heute nicht – man müsste ihn erfinden: einen vitalen, gewissensschärfenden Agenten der vielschichtigen Zusammenhänge von Kultus und Kultur.

25. Evangelischer Kirchbautag vom 29. September bis 2. Oktober, Stuttgart. Das Kongressprogramm finden Sie unter [www.kirchbautag.de](http://www.kirchbautag.de)

## Wer hat die beste Fundraising-Idee?

Die **Kirchengemeinde Maina, Thüringen**, entwirft ein Kirchenpuzzle, mit dem sie um **Spenden** wirbt; andere Gemeinden bieten Bastelbögen, handgeschriebene Kochbücher oder Kirchenwein an. Was auch immer helfen mag: KiBa-Aktuell möchte die **besten Fundraising-Ideen** vorstellen. Schicken Sie uns Ihre Idee, eine kurze Beschreibung sowie einen Hinweis zum Hersteller.

## Jeder Ertrag hilft

„Ali baat helpt“, geht eine Redensart im Friesischen – „jeder Ertrag hilft“. Was das heißt? – auch um für **große Projekte** viel zu sammeln, muss man mit **kleinen Beträgen** anfangen. Wir hatten Sie um Spenden für die Kirchen in **Helpt** und **Maina** gebeten und Sie haben die Gemeinden mit jeweils **405 Euro** (Helpt) und **7149,71 Euro** (Maina) unterstützt.

## Zustiftung aus Baden

Die **Evangelische Landeskirche in Baden**, die ihren Sitz in Karlsruhe hat, hat die Stiftung KiBa im Sommer mit einer Zustiftung über **61 000 Euro** gefördert. Ein **großzügiger Beitrag** zur nachhaltigen Wirksamkeit der KiBa und ein wirkliches Beispiel! Wir sagen herzlichen Dank. Weitere Informationen finden Sie unter [www.ekiba.de](http://www.ekiba.de)

## Petri oder Peter?

St. Petri und Pauli, so hatten wir die **Stadtkirche in Weißensee** auf Seite 3 der diesjährigen Sommerausgabe von KiBa-Aktuell genannt. Landläufig bekannt ist sie freilich unter ihrem eingedeutschten Namen „**Peter und Paul**“. So heißt sie gewöhnlich auch in Weißensee.

**MECKLENBURG-VORPOMMERN** Wiederaufbau der Dorfkirche

## Neu trifft auf Alt in Barkow



Foto: M. Weise, F. Willert/stadt+haus.de

*Auf dem Bildschirm fertig: die Kirche in Barkow*

In Barkow, Mecklenburg-Vorpommern, hat der Wiederaufbau der im Frühling 2004 eingestürzten Dorfkirche begonnen. Die Außenmauern und der Turm hatten dem mächtigen Sturm getrotzt und so hat sich die Gemeinde zum Wiederaufbau entschlossen. Nach den Plä-

nen des mit dem Umbau beauftragten Wismarer Architekturbüros **stadt+haus** soll das altehrwürdige Gemäuer nun mit einer zeitgemäßen Nutzung in Einklang gebracht werden.

Der traditionelle Feldsteinbau mit seinem steilen Satteldach bekommt eine Erweiterung zwischen Kirchenschiff und Turm. Die Empore wird größer, es gibt wieder Platz für die Orgel und für zukünftige größere Konzerte – schließlich sitzt das Posaunenwerk der mecklenburgischen Landeskirche in Barkow. Eine Küche und ein Toilettensanitär ergänzen die Nutzungsmöglichkeiten. Kosten für die drei Bauabschnitte: 600 000 Euro. Die Stiftung KiBa konnte, auch dank Ihrer großartigen Spendenbereitschaft, den ersten Bauabschnitt mit 30 000 Euro fördern. Mit dabei sind auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und der Verein Dorfkirchen in Not.

Weitere Informationen unter [www.kirche-barkow.de](http://www.kirche-barkow.de)

**VERGABEAUSSCHUSS TAGT** Gewissenhafte Prüfung von über 200 Anträgen aus ganz Deutschland

## Konzentrieren und kooperieren

Ende Oktober berät der Vergabeausschuss der Stiftung KiBa über die Vergabe der Fördermittel im Jahr 2006. Über 200 Kirchengemeinden haben Anträge über insgesamt weit mehr als 2,3 Millionen Euro gestellt. Da die Stiftung etwa 900 000 Euro an Förderungen zur Verfügung stellen kann, wird der Vergabeausschuss alle Anträge überaus gewissenhaft prüfen, um sachgerechte Entscheidungen treffen zu können. Eine intensive Ab-

stimmung wird es auch wieder mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz geben. Beide Stiftungen kooperieren sehr erfolgreich seit mehreren Jahren. Ihr gemeinsames Interesse ist es, möglichst viele denkmalgeschützte Kirchen zu erhalten und die knappen Fördermittel möglichst abgestimmt und konzentriert einzusetzen. Der KiBa-Vergabeausschuss stellt seine Beschlüsse Anfang November dem Stiftungsvorstand vor.

## BUCHEMPFEHLUNG

Liturgische Expedition

## Werkzeuge des Glaubens



Zugegeben: der Titel klingt sperrig – doch wer das Buch aufschlägt, wird sich der Faszination, die sa-

krale Kunstgegenstände ausüben, schwerlich entziehen können. Kunsthistoriker zahlreicher Landeskirchen laden hier zu einer liturgischen Expedition zu Taufengeln, Abendmahlskelchen, Antependien, Bildern und selbst historischen Klingelbeutel ein. Der Leser kann nachvollziehen, wie Kunstsinnsinn und gottesdienstlicher Gebrauchswert eine spannende Allianz eingehen.

*Werkzeuge des Glaubens – Handbuch der Inventarisierung in den evangelischen Landeskirchen Deutschlands.* Verlag Schnell & Steiner, 2004. ISBN 3-7954-1723-6

**KIRCHLICHES LEBEN** Zahlen und Fakten

## Eine Million Gottesdienste

Wie viele evangelische Kirchen gibt es in Deutschland? Nun: 21 088. Zählt man Friedhofskapellen und Gemeindezentren mit Kirchenraum dazu, sind es sogar 26 772 Kirchen. Darin finden jährlich 1 044 756 Gottesdienste statt. Nachzulesen ist all dies (und vieles mehr) in „Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben“, einer Broschüre der EKD. Interesse? Sie erhalten die Broschüre kostenlos: Telefon 051 1/279 63 59 oder E-Mail: [statistik@ekd.de](mailto:statistik@ekd.de)

# Diesseits von Afrika

In einem Reihenhauser in Reinbek bei Hamburg laufen die Fäden **zweier** höchst unterschiedlicher **Stiftungen** zusammen. Entwicklungshilfe in Afrika und Kirchbau in Mecklenburg-Vorpommern. Dahinter steckt ein Ehepaar: **Horst und Gunhild Zillmer**

Wenn in Ghana ein junger Ziegenhirte ins Krankenhaus muss, dann ist es sehr gut möglich, dass er sich in einem Bett wiederfindet, das früher in einer ostdeutschen Polyklinik stand. Der sterile Verband eines kranken Kindes in Malawi dagegen könnte direkt aus dem Hamburger Hafen kommen – ebenso wie die Kugelschreiber für eine Schulklasse in Uganda.

Dinge, die in Europa wegen ISO-Normen, geplatzter Waretermingeschäfte oder als Restposten keinen Platz mehr haben, bringt die Stiftung „Kinder in Afrika“ dorthin, wo sie ihre segensreiche Wirkung entfalten. In diesen Tagen geht der 666. Seecontainer der Stiftung „Kinder in Afrika“ mit Hilfsgütern auf See. Die Bilanz der kleinen Stiftung ist atemberaubend: Seit ihrer Gründung Ende 1984 hat sie Leistungen im Wert von fast 50 Millionen Euro in über 150 Projekten erbracht, und das bei einem verschwindend geringen Verwaltungsaufwand von 0,5 Prozent! All dies geht auf das Ehepaar Horst und Gunhild Zillmer zurück.

Horst Zillmer ist Hamburger Reedereikaufmann von der Pike auf. Doch den dicken Töpfen immer nur hinterhersehen war ihm nicht genug. Er wollte ihren Routen folgen, die Destinationen kennen lernen, zu denen er die Schiffe beorderte. In seiner Frau Gunhild fand er die ideale Gefährtin. Gemeinsam mit der Flugbegleiterin jener Tage, als Fliegen noch Reisen war, hat er mittlerweile jedes zweite Land der Erde besucht. Bildungshungrig und kulturbegeistert sind die beiden. „Wir haben Fantastisches gesehen“, freut sich Gunhild Zillmer. „Doch vor den furchtbaren Zuständen, die wir in Asien, Indien und Afrika erlebt haben, konnten wir nicht einfach die Augen verschließen“, fügt sie nachdenklich hinzu. Anonym in einen großen Topf spenden ist die Sache der Globetrotter höherer Ordnung nicht. „Wenn unsere Enkel einmal fragen: ‚Was habt ihr getan?‘, dann will ich eine gute Antwort geben können“, begründete der passionierte Großvater Zillmer die Gründung der Stiftung „Kinder in Afrika“.

Der Blick richtet sich aber nicht nur nach Übersee. „Wir lieben die wunder-

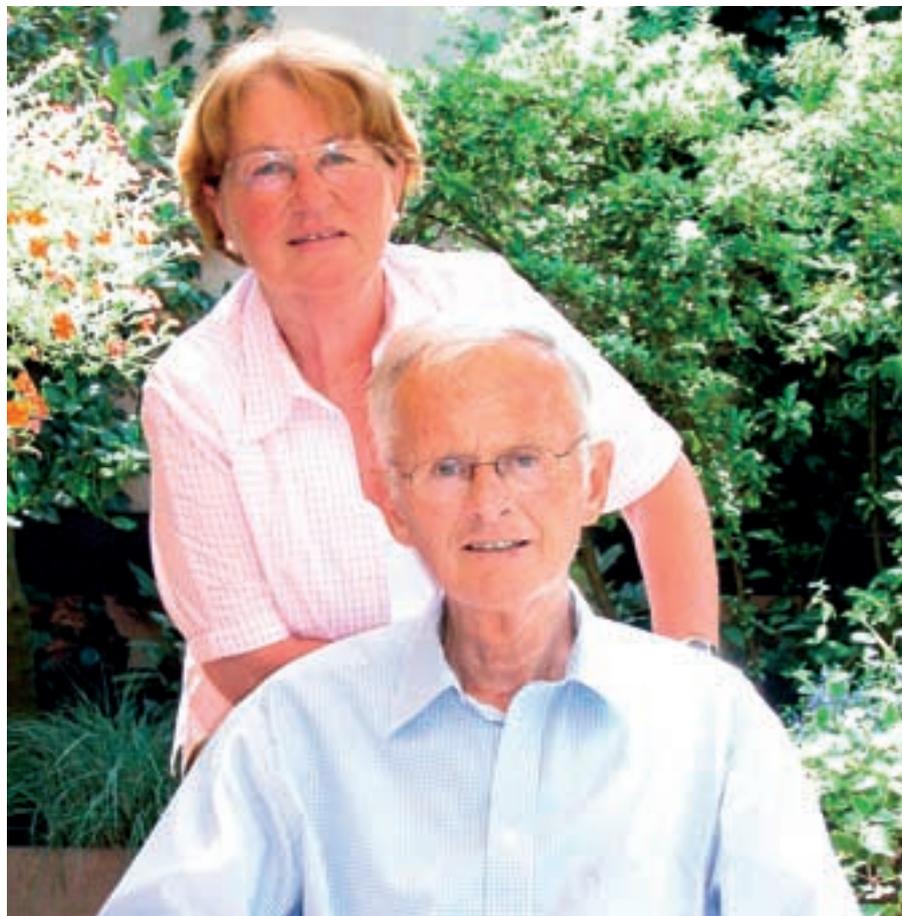


Foto: Thomas Rheindorf

Erfolgreich: das Stifterehepaar Gunhild und Horst Zillmer aus Hamburg

## Stifter stiften Hilfe

Die Arbeit der Stiftung „Kinder in Afrika“ ist im Internet unter [www.kinder-in-afrika.de](http://www.kinder-in-afrika.de) dargestellt. Über die Möglichkeit einer **Namensstiftung** in der **Stiftung KiBa** informiert Sie gerne: Pfarrer Uwe Koß, Tel. 0511/27 96 315, E-Mail: [Uwe.Koss@ekd.de](mailto:Uwe.Koss@ekd.de). Eine bereits existierende Namensstiftung stellen wir in der **Osterausgabe** von KiBa-Aktuell vor: **die Adelheid-Braun-Stiftung**.

schönen Landschaften Mecklenburg-Vorpommerns“, schwärmt Gunhild Zillmer. Bei ihren Streifzügen stoßen die beiden Kosmopoliten immer wieder auf traumhafte Kirchen in erschreckender baulicher Verfassung. Es muss schnell etwas geschehen, um die „kleinen Kathedralen mit

ihrem besonderen Charme“ (O-Ton H. Zillmer) zu retten, wissen die beiden Hanseseiten. So entschließen sie sich 1995 „aus gesamtgesellschaftlicher Verantwortung heraus“ zur Gründung der „Horst-und-Gunhild-Zillmer-Stiftung“ als Treuhandstiftung bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz – Partnerstiftung der Stiftung KiBa. Das Stiftungskapital ist die eigene Seniorenwohnung. Ihre Projektkirchen kennen Zillmers genau. Regelmäßig bereisen sie in Frage kommende Kirchen, sprechen mit Bauamtsleitern, Pfarrern und Fördervereinen. Kritische Nachfragen scheuen sie nicht. Und erst die stimmige Mischung aus schöner Architektur, seriösem Finanzplan und einleuchtendem Nutzungskonzept vermag das Stifterehepaar zu überzeugen. In diesem Punkt sind sie mit der Stiftung KiBa geradezu see-lenverwandt.

**Thomas Rheindorf**

# Die Zeitspender von Jerichow

Gib den Zehnten heißt es schon im Alten Testament. Die Pfarrer und Pfarrerninnen der **Evangelischen Zehntgemeinschaft Jerichow** geben ihren Zehnten in Form von **Zeit**: als **Gast-Pfarrer** in ostdeutschen Gemeinden oder beim **Präsenzdienst** in der wunderschönen Klosterkirche von **Jerichow**

Es ist zwölf Uhr, die Kirchenglocken läuten. Gunnar Adolphsen sucht seine Sachen zusammen. Kopien, ein Andachtsbuch, Zettel mit Notizen. Die Jacke behält er an, auch wenn draußen die warme Frühherbstsonne scheint, in der Klosterkirche von Jerichow ist es kalt. Punkt zwölf stehen Gunnar Adolphsen und seine Ehefrau Antje im Hohen Chor der Kirche vor dem Altar. Wie viele Besucher werden es heute sein? Vier, zehn, eine ganze Busladung voll? Oder niemand? Auch das wäre in Ordnung, denn so Gunnar Adolphsen: „Natürlich sind die Andachten vor allem für die Besucher – aber eben auch für uns. Allein sind wir nie, Gott ist immer dabei.“

Gunnar Adolphsen ist Präsenzpfarrer der Evangelischen Zehntgemeinschaft in Jerichow. Schon zum vierten Mal seit seiner Pensionierung reist der 68-Jährige für einige Wochen im Jahr von seinem Wohnort Flensburg an die Elbe nach Sachsen-Anhalt. Seit zwei Jahren ist auch Ehefrau Antje, ehemalige Mitarbeiterin des Bundesumweltamtes auf Sylt, mit dabei. Zusammen verbringen sie ihre Sommerwochen in Jerichow, sechs Tage in der Woche, sieben Stunden lang: Präsenzdienst. Ein Hinweisschild am Kircheingang weist die Touristen auf die „Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch“ hin. Und lädt zu den Andachten: „Um 8, um 12 und um 18 Uhr.“

Wolfgang und Anna Scheuring sind für einen Kurzurlaub nach Brandenburg und Sachsen-Anhalt gekommen. Havelberg, Tangermünde, Quedlinburg und nun Jerichow – „hier gibt es romanische Kirchen ohne Ende“, schwärmt Wolfgang Scheuring. Und nun Jerichow. Ja, den Präsenzdienst finden sie schon hilfreich, vor allem allerdings, da Gunnar Adolphsen ihnen auch die Architektur und die Besonderheit dieser wunderschönen Kirche erklären kann. Ein persönliches Gespräch mit dem Pfarrer oder seiner Frau? Nein, heute kein Bedarf. Aber an der Andacht – doch, an der wollen die Eheleute, beide katholisch, gerne teilnehmen. Am Ende versammeln sich an diesem Freitag zehn Gäste im Hohen Chor für die Mittagsandacht. Sie singen und beten, hören eine kleine Ansprache von Gunnar Adolphsen. Keine große Sache. Ein Moment der Ruhe, der Stille und der Besinnung. Ganz umsonst und ganz freiwillig.

Die Evangelische Zehntgemeinschaft existiert seit 1999. Ihr Gründer ist René Leudesdorff, Pfarrer im Ruhestand. Der heute 76-Jährige war schon immer ein Mann der Tat. Während seiner Studen- tenzeit wurde er berühmt als „Befreier von Helgoland“, da er mit einer dramatischen Aktion die Befreiung der Insel von den Engländern erreichte. Als er 1990 in den Ruhestand ging, reiste er in die neuen Bundesländer und machte dort eine er-



*Dreimal täglich laden die Präsenzpfarrer im Kloster Jerichow zur Andacht in den Hohen Chor – unabhängig von der Zahl der Gäste (oben). Besonders beliebt ist Jerichow auch als Hochzeitsort. Dieses Brautpaar reiste aus dem norddeutschen Niebüll an (unten)*





schreckende Entdeckung: „Ich traf auf Pfarrer, die bis zu zehn Kirchengemeinden betreuen mussten. Die hatten seit Jahren keinen Urlaub gemacht.“ Es entstand die Idee zur Gründung einer Gemeinschaft aus pensionierten Pfarrern und Pfarrern aus den alten Bundesgebieten, die einen zehnten Teil ihres Jahres als Zeitspende einbringen würden. Die Evangelische Zehntgemeinschaft, kurz EZG, war geboren.

Schnell fand René Leudesdorff drei, vier, dann fünf Gleichgesinnte. Heute leisten an die 50 pensionierte Pfarrer und Pfarrern aus den alten Bundesländern jährlich ihren Dienst in einer Gemeinde in Berlin, Sachsen-Anhalt, Thüringen oder Brandenburg: als Vertretung für einen Pfarrer im Urlaub, für eine Pfarrerin im Mutterschutz oder einen erkrankten Pfarrer. Ehrenamtlich, unentgeltlich und bis zu einer Dauer von maximal fünf Wochen. Der Präsenzdienst der EZG-Pfarrer in Jerichow ist noch so eine Idee des findigen René Leudesdorff. Als er die wunderschöne Klosterkirche zum ersten Mal sah, da war es Liebe auf den ersten Blick. Hier, so beschloss Leudesdorff, sollte die EZG ihren Hauptsitz finden und hier auch institutionalisierte er den ehrenamtlichen Dienst als Präsenzpfarrer. Immerhin kommen pro Jahr mehrere zehntausend Menschen nach Jerichow, um die „Wiege der Backsteinromanik“ zu bewundern. „Wir haben uns überlegt, dass wir ja auch mal dahin gehen können, wo die Leute sowieso sind“, berichtet Gunnar Adolphsen, der mit zu den Ersten gehörte, die in Jerichow ihren Präsenzdienst absolvierten. Und so ist er da, wenn die Leute kommen. Diskret aber doch nicht zu übersehen. Und immer mal wieder ergibt sich ein Gespräch – über das Leben, über Reisen, Urlaub, die Familie und über Gott.

Der wunderbar schlichte, rein romanische Innenraum der Klosterkirche eignet sich wie kaum ein anderes Gebäude für die Kontemplation. Kaum etwas lenkt das



Fotos: Mike Schmidt

*Moderne Kunst vor historischer Kulisse: Der Bildhauer Volker Michael Roth besitzt in Jerichow ein eigenes Atelier und schuf für den Kreuzgang mehrere Skulpturen*



Links, v. l. n. r.: Gunnar Adolphsen und Ehefrau Antje erklären den Besuchern aus Buxtehude, Wolfgang und Anna Scheuring, die kirchliche Ikonographie auf dem Osterleuchter  
Oben: Peter Diederichs vor dem Büro der EZG im Gemeindehaus von Jerichow

Auge ab – das spätromanische Taufbecken, der Osterleuchter –, alles strahlt Ruhe und Klarheit aus. Den besonderen Zauber der Klosterkirche hatte auch René Leudesdorff schnell erkannt und sich mit all seiner Kraft für den Erhalt des kostbaren Bauwerkes engagiert. Bund, Land, verschiedene Stiftungen zahlten in den letzten Jahren Millionenbeiträge für die Instandsetzung. Auch die Stiftung KiBa ist dabei: 10 200 Euro stellte sie 2005 für die Restaurierung der Kirchenfenster von Jerichow zur Verfügung.

Vor drei Jahren übergab René Leudesdorff die Leitung der EZG in die Hände von Peter Diederichs, 64 Jahre alt. Der Pfarrer im Ruhestand hatte schon einige Vertretungsdienste im Rahmen der EZG absolviert, bevor er die Organisationsaufgabe übernahm, in die er schon gut eingearbeitet war. Von seinem kleinen Büro im Gemeindehaus von Jerichow aus

spinnt er nun die vielfältigen Fäden zwischen pensionierten Pfarrern in Westdeutschland und Kollegen in den neuen Bundesländern, die aus den unterschiedlichsten Gründen ihren Dienst in den Gemeinden nicht versehen können.

So zum Beispiel auch eine Pfarrerin in einer Gemeinde bei Naumburg. Sie erwartet ein Kind und ist dringend auf der Suche nach einer Vertretung für die Zeit des Mutterschutzes. Nach ihrer telefonischen Anfrage bei Peter Diederichs bekommt sie ein ausführliches „Nachfrageprofil“: Wie groß ist die Gemeinde? Wie oft finden Gottesdienste statt? Könnte der (oder die) Vertreter/-in im Pfarrhaus wohnen? Gibt es Haustiere – usw. usf. Mögliche Interessenten für die Vertretung bekommen von der EZG ein ebenso ausführliches Angebotsprofil – bis hin zu der Frage nach Haustierallergien. Die gute Vorbereitung ist Grundlage der Arbeit der

EZG. Immerhin treffen in der Regel zwei vollkommen fremde Menschen zusammen. Der eine übernimmt Arbeit und oft auch Wohnort des anderen – da sollte so viel wie möglich im Vorwege geklärt sein. Trotz alledem, so Peter Diederichs, komme es etwa einmal im Jahr zu einem Problem. In derartigen Fällen kann er dann sein Talent als Vermittler unter Beweis stellen. Dass er damit erfolgreich ist, zeigt ein Blick auf die Statistik: 36 mehrwöchige Vertretungen konnte die EZG allein im Sommer 2005 vermitteln. Eine Zahl, auf die Peter Diederichs stolz sein darf.

**Dorothea Heintze**

Informationen: Evangelische Zehntgemeinschaft Jerichow, Lindenstraße 20, 39319 Jerichow, Tel. 039343/520 52, Fax 039343/929 65, [www.ezg-jerichow.de](http://www.ezg-jerichow.de)  
Spendenkonto der Stiftung KiBa, Stichwort Jerichow, Spendenkonto: EKK-Kassel  
Kontonummer: 5550 BLZ: 520 604 10

*Man kennt sich nicht und trotzdem kann sich ein persönliches Gespräch ergeben:  
Antje und Gunnar Adolphsen mit einer Touristin in der Klosterkirche von Jerichow*



**Wir gratulieren:**

**Antonius** lautete das richtige Lösungswort – und wer den Artikel über die **Kirchenführung** durch Mecklenburg-Vorpommern gelesen hatte, kannte noch die Geschichte über die Antoniter und ihren Kampf gegen die heimtückische Krankheit „Antoniusfeuer“. Die **Übernachtung in Dresden** für zwei Personen mit einem schönen Abendessen hat **Edith Heinz** aus Gundelsheim gewonnen. Der **Fahrradcomputer** ging an **Alfred Padur** aus Fürth. Über einen **Reiseführer** können sich **Margret Ebinger** aus Weissach, **Johann Dechant** aus Bamberg und **Anna von Glasow** aus Ludwigsfelde freuen.

**Ausstellung**

**Zeitschichten** heißt die einzigartige Ausstellung zur Denkmalpflege in Deutschland. Aus Anlass des 100. Jubiläums des „**Handbuchs der Deutschen Kunstdenkmäler**“ von Georg Dehio ist sie noch bis 13. November im **Residenzschloss Dresden** zu besichtigen. Informationen im Internet unter [www.dehio.org/zeitschichten](http://www.dehio.org/zeitschichten)

**Dank an Sponsoren**

Für die **Gewinne** unseres Rätsels danken wir **Schott Musik International** und **Ifo-Records**. Sollte der dritte Preis – die Orgel-CDs – Ihr Interesse an dem Thema „**Orgeln**“ geweckt haben, dann können Sie sich im **organ – Journal für die Orgel** weiter informieren. Ein **Probeabo** der Zeitung kostet 9,90 Euro für zwei Ausgaben. Zu beziehen über [zeitschriften.leserservice@schott-musik.de](mailto:zeitschriften.leserservice@schott-musik.de) oder per Telefon direkt bei Herrn Toporski unter 06131/24 68 57.

**Kirchen haben kein Verfallsdatum**

Foto: Horst Harder

*Helge Adolphsen,  
Hauptpastor i. R.,  
Vorsitzender des  
Arbeitsausschusses  
des Evangelischen  
Kirchbautages*

Es gibt Themen in Zeitungen, die sind wie Ebbe und Flut hier an der Küste: Sie brausen heran, geben große Schlagzeilen, ein Journalist schreibt vom anderen ab, und eine Woche später ist das Thema wieder wie weggespült. So ein Thema ist die Frage, ob wir alle Kirchen brauchen. Da geistern schwarze Giftlisten herum mit scheinbar unbezahlbaren Kirchen, zum Abriss, zur Fremd- oder Umnutzung freigegeben. Wohin steuert die Kirche mit ihren

Schätzen, den Orten der Begegnung und des Erinnerns, des Gebets, der Stille und Besinnung? Alles Orte, die Seelen und Gedächtnis des Gemeinwesens sind.

Kirchen überdauern. Sie werden grundsätzlich nicht verkauft oder abgerissen. Ganz im Gegenteil! So steht in der „Leipziger Erklärung“ des 24. Ev. Kirchbautags: „Lassen Sie uns gemeinsam die überkommenen und verborgenen Schätze und das symbolische Kapital unserer Kirchräume immer wieder neu entdecken und sie weiterhin mutig zur Geltung bringen.“

Trotzdem wird immer deutlicher: Die finanzielle Luft in den Landeskirchen und Gemeinden wird immer knapper. Aber mitten in Sparzwängen und Finanzdebatten gilt für mich: Notwendige Veränderungen und Reduzierungen des kirchlichen Gebäudebestandes dürfen nicht zu Lasten der Kirchräume gehen. Es ist eine

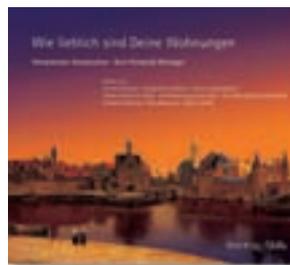
Chance, unkenntliche Bürogebäude, separate Verwaltungskomplexe, überzählige Gemeindehäuser aufzugeben und diese in eine Kirche zu integrieren. Das wäre eine angemessene „Instandbesetzung“, für die es überaus gelungene Beispiele gibt. Nur so kann die „Lesbarkeit“ der Kirche erhalten werden. Nur so kann in den Kirchen drinnen sein, was draußen draufsteht. Es mag eine Gemeinde ohne Bürogebäude geben, sogar ohne Gemeindehaus – aber eine Gemeinde ohne Kirche ist einfach nicht vorstellbar.

Bei der geplanten Aufgabe von Kirchen scheint mir der Geist der Nützlichkeit, des Gebrauchs und Verbrauchs, die Oberhand zu gewinnen. Kirchen haben kein Verfallsdatum. Ehe sie aufgegeben werden, sollte die Stilllegung aus der Perspektive einer besseren Zukunft erwogen werden. Die Unterhaltung in Dach und Fach könnte auf das Notwendigste beschränkt werden, Gottesdienste sollten unregelmäßig-regelmäßig stattfinden. Dem Ungeist des „Zum alldingigen Verbrauch bestimmt“ und des schnellen Entsorgens muss gewehrt werden. In Gottes Geschichte haben die aktuellen Tagesordnungen nicht das letzte Wort. Und der Zeitgeist ist nicht immer der Heilige Geist. Wenn die Ausstrahlung einer Kirche schwach ist und die Gesamtsituation der Kirchengemeinde sich gegenüber der Entstehungszeit gravierend verändert hat, können Kirchen entwidmet werden. Dann ist ein Abriss der Kirchen einer beliebigen Fremdnutzung vorzuziehen. Aber weiterhin gilt: „Kirchen überdauern.“

**Auch Kaufen ist Helfen****„Wie lieblich sind Deine Wohnungen“ –  
der Windsbacher Knabenchor unter Leitung  
von Karl-Friedrich Beringer**

Genießen Sie Werke von Heinrich Schütz, Alessandro Scarlatti, Johann Ludwig Bach, Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms, Max Baum, Hermann Duffe u. a.

Die exklusive Stiftungs-CD enthält im Booklet Informationen zur Arbeit der Stiftung KiBa, zum Windsbacher Knabenchor und seinem Dirigenten Karl-Friedrich Beringer. Und es enthält natürlich die Texte aller gesungenen Stücke.



**Die CD** kostet  
13 Euro incl.  
Versandkosten.  
Bestelladresse:  
Stiftung KiBa,  
Herrenhäuser  
Straße 12,  
30419 Hannover

# Mit der KiBa gewinnen. Das Rätsel

Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort auf einer Postkarte an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, Stichwort Kirchenrätsel. **Einsendeschluss ist der 24. 10. 2005.**

## 1. Ähnlicher Klang

Das gesuchte Wort wird mancherorts Belfried genannt: der Hauptturm einer Burg, der in Zeiten der Belagerung als letzte Zuflucht der Burgbewohner diente. In der hier gesuchten Form klingt es ähnlich, schreibt sich aber anders, **der**


3

## 2. Zustiftung

Haben Sie das Heft aufmerksam gelesen? Dann erinnern Sie sich sicherlich an den Dank an eine der süddeutschen Landeskirchen, die die Stiftung KiBa mit einer großzügigen Zustiftung beschenkt hat. **Diese Landeskirche hat ihren Hauptsitz in der Stadt**


1

## 3. Klosterleben

In der Nähe des viel gelobten Dorfes Taizé in Burgund mit seiner ökumenischen Bruderschaft liegt ein Kloster, das bereits 909 gegründet wurde und von dem später eine der wichtigsten Klosterreformen ausging. **Dieses Kloster liegt in**


9 7

## 4. Andächtig



Foto: Mike Schmidt

Das romanische Kloster Jerichow gilt als Wiege der norddeutschen Backsteinromanik. Schlicht und klar ist der Innenraum, es gibt nur wenig Inventar. Herausragend sind der wunderschöne Osterleuchter und (oben ein Ausschnittfoto) **das spätromanische**


6 4 2

## 5. Wehrhaft

Es war der Befestigungswall mit seinen Wachtürmen, der das Römische Reich gegen alle Eindringlinge aus dem Norden schützte. Entlang der Grenzanlage befanden sich in größeren Abständen Lager, sorgfältig mit einem rechteckigen Grundriss entworfen. Von dort aus sicherten die Soldaten die Grenzbefestigung. **Die Grenze nannten die Römer**


5

## 6. 100 Jahre alt

Die Ausstellung „Zeitschichten“ in Dresden ehrt das Andenken eines kunstsinnigen Mannes und seines Handbuches. **Der Name dieses Mannes lautet Georg**


10 8

## Lösungswort


1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

## Die Gewinne



**1. Preis: das große Brockhaus Riemann Musiklexikon** mit CD-Rom. Insgesamt fünf Bände in Kassette,

über 7000 Stichwörter zu allen Bereichen der Musik.

**2. Preis: ein Musiklexikon für Kinder.** Wie arbeitet eigentlich ein Komponist? Antworten auf diese und viele andere Fragen gibt es in diesem übersichtlichen Band.

**3.–5. Preis: festliche Orgel-Musik für zu Hause.** Die Orgel des Straßburger Münsters ist weltberühmt. Sie gewinnen eine CD mit Originalmusik dieser Orgel vom Orgel-Label Ifo-Records.

## So können Sie helfen

### Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenquittung, ab 250 Euro ein Zertifikat.

### Mit einer Jubiläums- oder Geburtstagsspende

Haben Sie Geburtstag, feiern Sie ein Jubiläum, ein Sommerfest oder etwas ganz anderes? Dann könnten Sie statt Geschenken eine Spende für ein KiBa-Projekt erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

### Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon für 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und verschiedene Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für unsere Reisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundeskreis noch weitere Förderer finden – umso besser!

### Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag ab 500 Euro können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Pfarrer Uwe Koß berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto: EKK-Kassel  
Kontonummer: 5550 BLZ: 520 604 10

**Impressum KiBa Aktuell** erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 0511/2796-333, Fax: 0511/2796-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 203220, 20222 Hamburg • **Redaktion** Dorothea Heintze, heintze@chrismon.de • **Druck** Media-Print PerCom GmbH & Co. KG, 24784 Westerrönfeld

### Lösungswort

Bitte freimachen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An  
Stiftung KiBa  
Stichwort Kirchenrätsel  
Herrenhäuser Straße 12  
30419 Hannover